Kontext der Liturgie einer Rogationes-Prozession in dem in Luxeuil um 680 geschriebenen *Missale Gothicum*, fragt nach der damit angesprochenen Persönlichkeit, und gelangt als Ergebnis einer Durchsicht von Sakramentaren u. ä. *Liturgica* des 7. und 8. Jh. zu dem Schluß, da sich der Kult Papst Gregors d. Gr. in Gallien erst ab 780 verbreitet habe, müsse ein gallischer Bischof, vermutlich Gregor von Langres (ca. 506/07–539/40), gemeint gewesen sein.

R. P.

Stephan WALDHOFF, *Alcuins Gebetbuch für Karl den Großen. Seine Rekonstruktion und seine Stellung in der frühmittelalterlichen Geschichte der libelli precum* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 89) Münster 2003, Aschendorff, IX u. 485 S., ISBN 3-402-04068-9, EUR 62. – In der *Vita Alcuini* (cap. 15) ist davon die Rede, der berühmte Angelsachse habe Karl den Großen das ganze Leben lang die Kunst zu beten gelehrt, *quod nosse qui vult, legat libellum eius ad eundem de ratione orationis*. Dieser Libellus ist nicht erhalten, aber W. möchte ihn rekonstruieren. Ein solches (am Urheberrecht orientiertes?) Interesse am Autor eines Werkes gilt bekanntlich für das MA nur eingeschränkt, und so könnte man den vorliegenden Versuch, ein nicht überliefertes Werk aus einer vielfach gebrochenen Wirkungsgeschichte zu rekonstruieren, als anachronistisch abwerten. Aber selbst dann behielte die vorliegende Münsteraner Diss. (von 1995) ihren Wert. Führt sie doch in einem langen ersten Teil souverän und detailgenau in die Welt der frühma. „privaten“ Gebete bzw. Sammlungen in den *libelli precum* ein und gibt auf weiten Teilen präzise Resümees der frühma. Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte (z. B. zum Bußwesen, zu Stundengebet und Psalmen-Orationen usw.). Kapitel 2 legt die Grundlagen der Rekonstruktion mit der Beschreibung der Hss. Oxford, Bodl., ms. d’Orville 45 (eine Psalter-Hs. aus Moissac von 1067/68, deren Inhalt teilweise dem grundlegenden Quellenzeugnis von Alcuins Verfasserschaft in der *Vita Alcuini* entspricht), sowie Paris, BN, lat. 2731A (Reims, Ende 9. Jh.) und El Escorial, Bibl. de San Lorenzo, L.III.8. (Sammelhs., letztes Drittel 9. Jh.). Kapitel 3 versucht die eigentliche Textrekonstruktion, die in einem ersten, mit der *Vita Alcuini* mehr oder weniger übereinstimmenden Teil auf sichererer Grundlage steht als im zweiten, nur im Vergleich der Hss. aus Oxford und Paris gewonnenen Teil. Für den Alkuin-Brief 304 der Ausgabe von Dümmler (MGH Epp. 4, 462f.) – der Anfang des rekonstruierten „Gebetbuchs“ – ergäbe sich damit eine ursprüngliche Situierung in der Gebetbuchtradition als Widmungsschreiben, überdies eine verbreiterte Hss.-Basis mit erheblichen Auswirkungen auf die Textgestalt. Die Wirkungsgeschichte des rekonstruierten Gebetbuchs macht das dritte umfangreiche Kapitel aus. Trotz geringer Direktbezeugung sieht W. in dem mutmaßlichen Werk Alcuins keinen „Archetyp, aber ein Schlüsselwerk“ (S. 284), das anderen *libelli precum* die Struktur (vor allem des Morgengebets), wenn schon nicht den Wortlaut vermittelt habe. – Trotz eines bleibenden „natürlichen“ hypothetischen Restes (zu Einwänden vgl. die Rezension von Yitzhak Hen in *Francia* 32,1, 2005, S. 227–229) überzeugt der Vf. vor allem durch seine grundgelehrte Argumentation und will auch nicht „das“ Gebetbuch Alcuins genau abgrenzen, gibt sich im Anhang vielmehr mit dem Abdruck zweier etwas variierender Versionen der Gebetstexte nach den Hss. von Oxford bzw. Paris zufrieden (S. 339–391) und